

Oberbürgermeister  
Andreas  
Urschlechter mit  
Amtskette. Die  
Aufnahme stammt  
vom 1. September  
1975.

Alle Fotos:  
Stadtarchiv  
Nürnberg



Siegfried Zelnhefer

# SYMBOLFIGUR DES WIEDERAUFBAUS

## Zum Tod von Altoberbürgermeister und Ehrenbürger Andreas Urschlechter

Er hat eine ganze Ära des aufstrebenden Nachkriegs-Nürnberg maßgeblich bestimmt. Wenn von ihm die Rede war, dann fielen schon in seiner Amtszeit Begriffe wie „Denkmal“ oder „politisches Urgestein“. Für manche war er aber auch nur „der Andres“: Am 19. April 2011 ist Andreas Urschlechter, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg von 1957 bis 1987, im Alter von 92 Jahren in seiner Heimatstadt gestorben.

Wer auf das Leben und Wirken von Andreas Urschlechter blickt, schaut zwangsläufig in das jüngste Kapitel der Nürnberger Geschichte. Nur eine stichpunktartige Aufzählung wichtiger Ereignisse in Urschlechters Amtszeit füllt viele Seiten. Zentrale Aufgabe zu Beginn seines Wirkens als Stadtoberhaupt war die Weiterführung des Wiederaufbaus. 1946 lebten in Nürnberg rund 312 000 Menschen in knapp 68 000 Wohnungen. Bei seinem Amtsantritt suchten noch 46 000 Haushalte eine Wohnung. 1987, im letzten Amtsjahr, lag die Einwohnerzahl bei 471 000 und es gab 226 000 Wohneinheiten. Wegweisende Entscheidungen sind unter seiner Ägide getroffen worden. Als besonderer Markstein gilt der Baubeginn für die U-Bahn (1967). An der Spitze des Deutschen Kanal- und Schiffsvereins Rhein-Main-Donau setzte sich Urschlechter erfolgreich dafür ein, Nürnberg an das deutsche Wasserstraßennetz anzuschließen. 1972 war der Main-Donau-Kanal bis Nürnberg fertiggestellt und der Hafen konnte eingeweiht werden.

Während der Amtszeit Urschlechters entstanden die „Trabantenstadt“ Langwasser für 40 000 Bürger und auch das neue Messezentrum, viele Schulen wurden genauso neu geschaffen wie die Meistersingerhalle, der Ausbau des städtischen Krankenhauses im Norden erfolgte, das Südklinikum wurde begründet. Neue Straßen, wohin man sah. Zugleich wurden die Grundlagen für attraktive und großzügige Fußgängerzonen im Herzen der Stadt gelegt. „Es war immer das Bauen, mit dem ich die Entwicklung der Stadt in die Zukunft hinein voranbringen wollte“, sagte Urschlechter im Rückblick auf sein eigenes Wirken. Die Epoche des



OB Andreas Urschlechter im Jahr des Amtsantritts 1957.

Wiederaufbaus wird immer mit seinem Namen verbunden sein. Auf Nürnbergs Weg aus den Trümmern zur modernen Großstadt ging Urschlechter voran. Dabei ist es auch geglückt, das historische Erbe zu bewahren.

Andreas Urschlechter wurde am 2. März 1919 in Nürnberg als Sohn eines Studienprofessors geboren. Von 1929 bis 1937 besuchte er das Melanchthon-Gymnasium. Nach dem Abitur studierte er ab 1937 Rechtswissenschaften in Erlangen, München und Frankfurt am Main. Nach Staatsexamen, Wehrdienst, Zweiter juristischer Staatsprüfung, Promotion zum Doktor der Rechte und kurzer Tätigkeit als Rechtsanwalt trat er 1946 in den höheren Verwaltungsdienst bei der Stadt Nürnberg ein. Am 11. Mai



Oben:  
Hochrangige Gäste:  
Im Sommer 1960  
empfängt  
Urschlechter das  
thailändische  
Königspaar  
Bhumibol Adulydej  
(links) und Sirikit.  
Bei der Eröffnung  
der Spielwarenmesse  
1973 trifft  
Urschlechter mit  
Ehefrau Lilo  
Ludwig Erhard,  
ehemals Bundeswirt-  
schaftsminister und  
Bundeskanzler.

Mitte:  
Start für den  
U-Bahnbau:  
Urschlechter mit  
Bundesverkehrs-  
minister Georg  
Leber beim ersten  
Rammstoß am  
20. März 1967.  
Urschlechter umge-  
ben von Tauben  
in der Partnerstadt  
Krakau im Oktober  
1979.

Unten:  
Bei der Einweihung  
des Hafens am  
23. September 1972  
freuen sich mit  
Urschlechter und  
seiner Frau Lilo  
auch die damaligen  
Nürnberger SPD-  
Weggefährten  
Käte Strobel  
(Bundesministerin  
für Jugend, Familie  
und Gesundheit),  
Wirtschaftsreferent  
Wilhelm Doni und  
Bürgermeister Willy  
Pröbß (von links).



1955 wurde Urschlechter zum berufsmäßigen Stadtratsmitglied gewählt. Sein Geschäftsbereich umfasste die Wiederaufbau-, Wohnungs- und Grundstücksverwaltung. Dieses Referat hatte er in den vorangegangenen Jahren schon stellvertretend geleitet.

Nach dem plötzlichen Tod des damaligen Oberbürgermeisters Otto Bärnreuther im Alter von 49 Jahren im September 1957 wurde der Verwaltungsfachmann Urschlechter als Kandidat der SPD – in die er 1952 eingetreten war – am 17. November 1957 erstmals zum Oberbürgermeister gewählt, auf Anhieb im ersten Wahlgang mit 57,5 Prozent der Stimmen. Damals war er der jüngste Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt. Sehr schnell erwarb er sich in der Bürgerschaft großes Vertrauen. Die Wähler bestätigten ihn stets mit großer Mehrheit vier Mal in seinem Amt. Als er 1987 in Ruhestand ging, war er mit 30 Jahren Amtszeit dienstältester Oberbürgermeister einer bundesdeutschen Großstadt. Im Juli 1982 war er wegen Unstimmigkeiten aus der SPD ausgetreten. Ein Bruch, der manche früheren Weggefährten schmerzte. Gleichwohl verlieh ihm nach seinem Ausscheiden aus dem Amt der Stadtrat einstimmig die Ehrenbürgerwürde.

„Urschlechter war Sozialdemokrat. Er ließ es aber die Leute nicht andauernd merken, mit dem Erfolg, dass es diesen schließlich ziemlich egal war“, schrieb die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ einmal. Urschlechter war Praktiker und kein Theoretiker, Realist und kein Utopist. Eine seiner Fähigkeiten war die erfolgreiche Suche nach guten, tragfähigen Kompromissen. Bei den Bürgern entstand früh das Bild eines überparteilichen Stadtoberhauptes mit „einer Arbeitskraft, die in seinen besten Tagen durchaus einem Viererzug von Kaltblut-Rössern gleichkam“ („Nürnberger Zeitung“). Der „Reeser“ (Nürnberger Kurzform von Andreas) war populär, nicht populistisch. Lieber ging er auf Distanz und machte sich in der Öffentlichkeit rar. Als Patriarch führte er über drei Jahrzehnte die Geschicke der Stadt, gestützt auf eine solide, lange Zeit absolute SPD-Mehrheit und im Verbund mit einer Reihe von Persönlichkeiten im Referentenkollegium. Manchen – wie dem Schul- und Kulturreferenten Hermann Glaser – ließ er auch die



Andreas Urschlechter im Februar 1984.

nötige Freiheit zur Entwicklung neuer Wege, auch wenn er inhaltlich nicht immer einverstanden war.

Urschlechter hatte zahlreiche Ämter inne und erfuhr viele Ehrungen. So gehörte er von 1958 bis 1982 dem Bezirkstag Mittelfranken an und amtierte ab 1962 auch als dessen Vizepräsident. Er war unter anderem Mitglied des Bayerischen Senats, Mitglied des Präsidiums und des Hauptausschusses des Deutschen Städtetags, Vorsitzender des Presseausschusses des Deutschen Städtetags, Mitglied des ZDF-Fernsehrats, Vorsitzender des Bayerischen Städtetags, Ehrensator der Universität Erlangen-Nürnberg und Vorsitzender des Landesverbands Bayern der Deutschen Olympischen Gesellschaft.

Urschlechter erhielt unter anderem das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und den bayerischen Verdienstorden. Für sein Engagement in der Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Krakau wurde ihm der Verdienstorden der Volksrepublik Polen verliehen.

In Nürnberg war Urschlechter eine Autoritätsperson, bundesweit war er geachtet und respektiert. „Der Stadt ein Gesicht geben und für die Stadt ein Gesicht zeigen, das hat er getan“, sagt Oberbürgermeister Ulrich Maly, und weiter: „Er hat den Wiederaufbau der Stadt maßgeblich geprägt. So ist die heutige Gestalt Nürnbergs auch stets eine bleibende Erinnerung an Urschlechter. Er hat eine Lebensleistung vollbracht, auf die er mit Recht stolz sein können und die uns zur Erinnerung verpflichtet. Er war eine Institution, er prägte eine Ära. Die Stadt Nürnberg hat ihm viel zu verdanken.“

Mit Weitblick hat Urschlechter die großen Linien der Stadt gezogen. 1987 bilanzierte er: „Jede Stadt muss ihre Stellung immer wieder erneut erobern. Ich bin davon überzeugt, dass Nürnberg bereits jetzt eine sehr starke Stadt ist. Nürnberg ist in der Welt beachtet.“ Urschlechter blieb Nürnberg auch nach seinem 41-jährigen Wirken im Rathaus treu. In seinem Ruhestand zog er in eine Wohnung in dem von ihm mitentwickelten neuen Stadtteil Langwasser. In den vergangenen Jahren hatte er sich immer mehr aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Seine letzte Ruhestätte hat er nun auf dem St. Johannsfriedhof gefunden. ■